



Sieger-Veren.
 den 8. März cr.,
 ttags 4 1/2 Uhr,
Verammlung
 Vereinslokal.
 = Ordnung:
 gegenheiten.
rrtrag
 Vorsitzenden:
ins Mittelmeer.
 März 1896.
Der Vorstand.
kuverein.
 den 7. März:
 roße.

ferne verzinkte
 befässer,
 epumpen,
 chinen u. Geräte
 zeichnen und besen
& Comp.,
 n i. B.,
 r und Fabrik:
 hütte, Siegelstr.
 ratis und frei.

geige.
 Publikum diene hiermit
 ich meine Wohnung
 untere Schreibe
 und mich auch fernere
 ligen halte. Auch habe
 ligen großen Geschäfte
 abt Stofproben in
 uftins, und tiefer
 engardrobe unter
 en Sitz und geborgene
 ligen Weizen.
ohs. Meier,
 Schneidermeister.
elklein-Seife,
 raube und aufae-
 t, à Paket (3 Stück)
chmidt Nachf.,
 Siegen, Schulplatz 3.

billigste Bezugs-
 nit neue, doppelt ge-
 hene, echt nordische
federn.
 rel, gegen Nagen. (Geb.
 m) Gute neue
 er Wd. für 60 Wfg.,
 u. 1 Mt. 25 Wfg.,
 1600000 1 Mt.
 2 Mt. 30 Wfg.; Weiße
 2 Mt. und 2 Mt.
 berweiße Bett-
 3 Mt. 50 Wfg. u.
 Egt. hinesische
 (sehr stoffeig)
 u. 3 Mt. Versandung
 - Bei Beträgen von
 500. Rabatt -
 bereitwilligst gütlich
Co., Herford
 telefon.

Verlag von G. Buchholz
 Siegen



12. Jahrgang.
 Erscheint
 Montag, Mittwoch
 und
 Freitag.

Organ für die landwirthschaftlichen und gewerblichen Interessen des Siegerlandes und benachbarter Kreise.

Preis
 in der Expedition:
 mit Sonntagsbl. 1.50,
 ohne 1.25,
 per Post gleiche Preise
 pro Quartal.
 Inser. 10 Pf. d. 1 p. 3.

N. 30.

Fernsprech-Nr. 143.

Siegen, Montag, 9. März

1896.

Bestellungen auf die „Sieg-Lahn-Zeitung“ für den
 Monat März werden von allen Postanstalten, den
 Boten und in der Expedition entgegengenommen.

Italien im Dreibund.

p. Es raste der See und wollte in Opfer haben. Das leiden-
 schaftlich erregte italienische Volk, das sich nie durch die Gegen-
 schaft auszeichnete, sich erhaben im Unglück zu zeigen, verlangte
 gebieterisch, daß „etwas geschehe“, daß „etwas“ „veranlaßt“
 gemacht werde. Crip, der seine Italiener kenne, sah, daß das
 herannahende Unwetter auch für seine Schlauheit zu groß würde,
 daß er, der Vielgewandte, ihm diesmal nicht mehr werde Stand
 halten können. So wurde er unterliegend gleichsam noch Sieger,
 er bestimmte sich selbst die Todesart, er ging, bevor er abgegangen
 wurde. So rettete er wenigstens einen Teil seines Prestige und
 wahrte zugleich einen Teil der Möglichkeit, daß der gehende Mann
 noch einmal der kommende sein könne.

Wie gemischte Gefühle auch dem schiedenden Staatsmanne,
 dessen Charakterbild wie kaum ein zweites in der Geschichte schwankt,
 entgegengeschoben werden, eines ist klar, daß, wie die Krisis sich
 einmal entwickelt hatte, eine andere Lösung schwer möglich, und
 diese jedenfalls jene war, welche die schmerzloseste Ueberwindung
 der Krisis versprach. Die durch den Rücktritt Cripis geschaffene
 vorläufige Lösung gewährt der aufgeregten und blutdürstigen
 Leidenschaft die Zeit, sich zu beruhigen und die Gedanken wieder
 zu dem Punkt zurückzuführen, auf den es jetzt allein ankommt:
 die Wiederherstellung der nationalen Woffne. Man hätte er-
 warten müssen, daß das große nationale Unglück die Patrioten
 aller Parteien zu jenem einzigen Streben hätte vereinen müssen.
 Statt dessen mußte man das wenig erbauende Schauspiel sehen,
 wie eine maßlose „Nichts-als-Opportunisten“ die Rebange für Abwa-
 zu einer Parteifrage herabwürdigte und sie als Deckmantel für
 ihre nie verheilten Sonderbestrebungen benutzte.

Wir hegen keinen Zweifel daran, daß, sobald sich einmal
 der erste Ausbruch der Volkseidenschaft gelegt hat, die überwiegende
 Majorität des italienischen Volkes jenes Treiben der Intriganten
 und Cavallotti auf den wahren Weg zurückführen wird. Wenn
 heute noch ernsthaft die Forderung laut wird, es solle die Kolonie
 Ghyllraa wie die ganze Afrikapolitik aufgegeben und das italienische
 Heer aus Abessinien zurückgezogen werden, so kann mit Sicherheit
 gesagt werden, daß in kurzer Zeit diese Forderung entweder nicht
 mehr gehört oder doch wenigstens kein ernsthafter Nachklang mehr
 finden wird. In wessen Hände auch die jetzt doppelt schwierige
 Aufgabe, ein Kabinett zu bilden, gelegt werden wird, in der
 afrikanischen Politik ist ihm der Weg vorgezeichnet. Hier ist die
 nationale Woffne Italiens engagiert, und die italienische Nation
 wird Alles daran setzen, sie rein und ungeschmälert zu erhalten.

Ja, man kann ohne Ubertreibung sagen, daß die Durch-
 führung der afrikanischen Aktion überhaupt die nächste, die höchste
 und die vornehmlichste Aktion dieses Kabinetts bilden wird, das

sich eben schon deshalb nicht als Parteikabinett im eigentlich
 Sinne, sondern mehr als ein Geschäftskabinett repräsentieren wird.
 Ein solches Kabinett — und das ist es eben, was wir als günstige
 Lösung der Krisis bezeichnen — wird unter Beiseiteziehung aller
 inneren Fragen am meisten Aussicht haben, an den Patriotismus
 der Kammer und des Volkes zu appellieren, um die erheblichen
 Mittel zu erlangen, welche die energische und umfassende Weiter-
 führung des abessinischen Feldzugs erfordert. Geschieht dies —
 und wir möchten daran nicht zweifeln — so wäre Menckel
 etwas gelungen, was Cripis vergeblich erstrebt hat, nämlich den
 Gottesfrieden unter den einander bestehenden Parteigängern im
 italienischen Parlament herzustellen.

So wenig die Hoffnung der italienischen Franzosenfreunde,
 daß der Kabinettswechsel eine Rückwärtsbewegung der italienischen
 Republik bedeute, in Erfüllung gehen wird, ebenso wenig auch
 die gleich geartete und den gleichen Motiven entspringende Hoffnung,
 daß, wie der „Figaro“ sich schwungvoll und hoffungsfühn aus-
 drückt, auf dem Montecitorio nunmehr das Schicksal des Drei-
 bündes entschieden werden wird. Bei den Franzosen ist hier der
 Wunsch der Vater des Gedankens. Frankreich, das soeben erst
 die Loslösung Nizos von Italien mit so lebhafter Begeisterung
 gefeiert hat, begrüßt das Woffnungsglück Italiens mit freudiger
 Genugthuung; es erblickt hierin eine militärische Schwächung
 Italiens und im Woffnen des Dreibündes, von dessen Auflösung
 es bereits in fühner Phantasie träumt.

Diese Träume bedeuten Schäume. Wer sich in Italien die
 Kunst des vernünftigen Denkens bewahrt hat, der weiß, daß eine
 energische Afrikapolitik gar nicht möglich wäre ohne den Rückhalt,
 den Italien am Dreibund hat. Daß aber die Niederlage Italiens
 nichts an den Gefühlen zu ändern vermöchte, die man in den
 beiden anderen Ländern des Dreibündes diesem Bündnis entgegen-
 bringt, das zeigt in beiden Ländern die herrliche Theilnahme, die
 Volk und Regierung dem Mißgeschick des Verbündeten entgegen-
 bringen. Die bereits angekündigte Reise des österreichisch-ungarischen
 Ministers des Aeußeren nach Berlin zeigt auch, daß es nicht bei
 der bloßen Theilnahme sein Bewenden haben wird. Sicherlich
 ist der Zweck dieser Reise eine, wenn auch nur diplomatische, so
 doch nicht minder wirksame Unterstützung des Bundesgenossen. Die
 Unterredung, welche der deutsche Kaiser mit dem englischen Bot-
 schafter gepflogen hat, scheint zugleich anzudeuten, nach welcher
 Richtung hin diese diplomatische Unterstützung geht. England hat
 den Italienern den abessinischen Kriegszug erheblich erspart, in-
 dem es ihnen die Landung von Truppen in Zilah verweigert und
 ihnen so den direkten Weg nach Schoa verlegt. Jetzt scheint den
 Engländern eine Abnung aufzukämmern, wie kurzfristig es war,
 der italienischen Politik in Afrika, die von Natur Seite an Seite
 mit England der russisch-französischen gegenübersteht, Hindernisse
 zu bereiten. Italiens Stellung im Dreibund, die so unerschütterlich
 ist, wie dieser selbst, wird dazu beitragen, Italien dort die Unter-
 stützung finden zu lassen, wo die zwingende Gewalt der Thatfachen
 sie von selbst bieten sollte, wenn in der Politik nicht die Leiden-
 schaft oft die Vernunft erlichte.

Dr. Armand Buhl †.

— Berlin, 5. März 1896.

Wenn der Tod gerade in diesem Jahr der Erinnerung an
 ihre glanzvollste Zeit Lücken in die Reihen der Besten der national-
 liberalen Partei gerissen hat, so dürfte sich dem Schmerz der Trauer
 gesellen, daß die Verlorenen im hohen Alter der Natur den Tribut
 entrichtet. Dieser Trost versagt an der Bahr Franz Armand
 Buhl, der heute Morgen im Alter von noch nicht neunund-
 fünfzig Jahren plötzlich einem Schlaganfall erlegen ist. Bis an
 das Ende unermüdblich thätig, wie es sein ganzes Leben gewesen,
 nimmt der Verstorbene zu seinen herrlichen Eigenschaften Hoffnungen
 mit in das Grab. Ein Süddeutscher, der die Art seines rhein-
 fränkischen Stammes niemals verleugnet hat, kann sein frühes
 Scheiden von den Heimatsgenossen nicht bitterer empfunden
 werden, als von den Freunden im Norden. Denn außer dem
 Fürsten Bismarck hat kein Mann der Politik die deutsche Seite
 in allen Deutschen so meisterlich zu rühren verstanden, wie Armand
 Buhl mit seinem geraden Sinn, seinem warmen Herzen, mit der
 unantastbaren Lauterkeit seines Strebens. So haben denn auch
 seine Worte Gewicht gehabt an der Nordsee wie am Rhein und
 Main. Was Buhl der Partei und durch sie dem Vaterlande im
 engeren Rathe gewesen, hat die Befriedigung seines Woffens weit-
 aus nicht in dem Maße hervortreten lassen, daß die breitere
 Öffentlichkeit seine Verdienste nach Gebühr hätte würdigen können.
 Als ichtlicher, hingebender und kenntnißreicher Arbeiter im Dienste
 des Gemeinwohls hat ihn der Reichstag, dem er von der Be-
 gründung des Reiches bis zum Jahre 1893 ununterbrochen für
 den psälischen Wahlkreis Hamburg-Rußel — 1887 bis 1890 als
 erster Vizepräsident — angehörte, haben ihn die bayerische erste
 Kammer, die Landwirtschaft und das Gewerbe sowie die Selbst-
 verwaltungskörper seiner Heimath kennen gelernt. In den Annalen
 der national-liberalen Partei aber erscheint Buhl als ein Führer,
 der schwierigsten politischen Aufgaben sich zu unterziehen bereit
 war und sich ihnen gewachsen zeigte. Die Partei begräbt mit Buhl
 einen in den Wirnissen der Zeit Unersetzlichen.

Tagesnachrichten.

Berlin, 7. März. Der Kaiser fuhr heute Vormittag bei
 dem Staatssekretär v. Marschall vor und hatte eine längere Be-
 sprechung mit ihm. — Im Auftrage des Kaisers hat sich der
 Commandant des kaiserlichen Hauptquartiers, Generalleutnant
 v. Platten, zur Feier des militärischen Jubiläums des Prinzen
 Georg von Sachsen nach Dresden begeben. — Am Montag trifft
 der österreichisch-ungarische Ministerpräsident des Aeußeren, Graf
 Goluchowski in Berlin ein, um dem deutschen Reichskanzler
 Fürsten Hofenloz-Schillingensfeld den ihm im December v. Js.
 in Aussicht gestellten Gegenbesuch zu machen und sich gleichzeitig
 dem deutschen Kaiser vorzustellen. Der Graf wird in der deutschen
 Reichshauptstadt auch über den Kreis der amtlichen Beziehungen
 hinaus warme Aufnahme finden. Der Aufenthalt desselben in
 Berlin ist auf etwa drei Tage in Aussicht genommen.

Es ist zwischen 5 und 6 Uhr Morgens. Da höre ich leise,
 schlürfende Schritte auf dem teppichbelegten Gang. Hausmädchen
 sind es, die ihren Dienst beginnen. Ich höre die Verleierung
 rauschen, den leisen Klang von Geschirren. Mir fällt bei dem
 heimlichen Getöse zu so früher Stunde ein alter Düsseldorf-
 Freund, „Jed's Schang“ ein, wenn er in unserem Gastnachts-
 klub im „närrischen Schellisch“, Flingerstraße, mit großem Pathos
 die „nächtliche Heerschau“ deklamirte:

Früh um die fünfte Stunde
 Verläßt der Lehrling's Bett,
 Bringt den Gefellen die Kunde,
 Daß es fünf geschlagen hätt!

Mit seinen knöchigen Armen
 Weckt er den Allgesell,
 Der haut ihm zur Begrüßung
 Gleich eine aufs Schneiderrfell.

Die Patzsch, die klingelt so selbstam,
 Hat gar so 'nen schallenden Ton,
 Daß sämtliche Gefellen
 Im Bett erwachen davon.

Und die in naher Kammer,
 Wo Fenster starr von Eis,
 Die in der Werkstatt liegen,
 Wo schon der Ofen heiß;

Und die beim Meister schlafen,
 Weil sie mit ihm verwandt;
 Sie steigen aus ihren Betten,
 Und nehmen die Scheer zur Hand.
 u. s. w.

Drunten aber, in den Restaurationsräumen, geht es bald
 darauf in ähnlicher Weise geschäftig zu. Geh' geht nicht hinab,
 wenn du es vermeiden kannst. Du läufst Gefahr, umgerannt zu
 werden, aufs Rehrblech zu gerathen, oder mit dem Putzsch die
 Straße zu erreichen. In Hemdbärmeln haften die Kellner herum;
 sie haben die sämtlichen Stühle auf die Tische gestellt, man
 lehrt, spült, putzt, wischt, ordnet nach jeder Richtung hin; Frauen

Düsseldorfer Plaudereien.

(Fortsetzung.)

Nach 10 Uhr, am Sonntag Vormittag, trete ich in den frühen
 Morgen hinaus und wandere dem nahen Plage der früheren alten
 Bahnhöfe zu. Wie hat sich auch hier alles verändert! Großartige
 Neubauten, einer prunkvoller als der andere, bedecken fast das
 ganze freigewordene Gelände; alle modernen Stilarten sind ver-
 treten: „der Nojoso“, der alte Joethesje und der Resonanzstil,
 wie jener Berliner sagte, dazu auch noch der holländische u. s. w.
 Der noch auf seiner alten Stelle befindliche „Europäische Hof“
 dient mir als Orientierungspunkt; weiterhin weiß ich mich schon
 zurechtzufinden. In ähnlicher Weise erheben sich auf dem Terrain
 früherer Vorstädte gewaltige Häusergruppen, namentlich die Ge-
 häuser besonders geschmackvoll; erheben sich in der Umgebung
 des neuen Hauptbahnhofs ganze Straßenzüge, oder doch Theile
 neuer Straßen, deren Vollendung nicht gelaßt ist. Sind denn
 diese Paläste alle bewohnt? Beileibe nicht! Eine Legion der be-
 kannten bedruckten Zettel bietet die prächtigsten Räume zu Kauf
 oder Miete an; es fehlt selbst der so mächtig aufbeblühenden Düssel-
 stadt an Bedarf für die durch ein förmliches Baufieber aus dem
 Boden gestampften Palais. Man prophzeit vielfachen großen Krach.
 „Die Verlegung der Bahnhöfe und das dadurch freigewordene
 Bauteil“, so sagte mir ein Düsseldorfer Bürger, „haben ungeheure
 Verhältnisse mit sich gebracht; es wäre besser geblieben, wie es war.“
 Hoffen wir, daß es sich nur um eine Uebergangsperiode handelt,
 die glücklich überwunden werden wird.

Ein solennes Frühstück vereinigte Sonntags von 11 Uhr ab
 eine größere Gesellschaft im Hause des Jubilars; ein verspätetes
 Mittagessen folgte. Gegen Abend nahm ich einweilen Abschied
 und unternahm mit einigen Freunden eine Wanderung durch die
 lebhaft beleuchteten Straßen, mit gelegentlicher Einteile in irgend-
 welchen Gambirinstempel. Die besseren Restaurants sind an den
 Sonn- und Feiertagen in Düsseldorf zu klein; das schöne Ge-
 schlecht strömt dann mit wahrer Begeisterung den Stätten heiteren
 Lebensgenusses zu; die Hälfte des Besuchs etwa liefert an solchen
 Tagen das weibliche Geschlecht. Meist sind es junge, ganz junge
 Mädchen, artige Gänseblümchen; die Begleiter lassen ihnen fast

stets den Vortritt. Die Thüre des Restaurants öffnet sich; eins,
 zwei, drei, nicht selten vier oder mehr der durligen Gastinnen
 treten ein, fed und fuhn, sofort nach günstiger Sitzgelegenheit
 umschau haltend. Man wandelt offenbar auf gewohnten Pfaden
 und hält jedwede Ziererei für überflüssig. Die Begleitmannschaft
 folgt, Grüße mit Bekannten werden ausgetauscht, man nimmt
 Platz, so gut es der beschränkte Raum gestattet und bestellt je
 nach Gusto eine der gebotenen Bierorten. So bejuchten wir die
 Wirtschaft „Zum Löwen“ (früher hieß es glaube ich, „Zu den drei
 roten Löwen“) in der Schadowstraße. Schaarenweise schoben sich
 die Dämchen in dem überfüllten, rauchigen Lokal; mit wahrer
 Todesverachtung drängte man sich durch den beengten Raum und
 verließ ihn erst, wenn die Unmöglichkeit sich zeigte, die quetschende
 Enge noch zu vermehren. Aehnlich war es später bei Kalesch. Als
 unparteiischer Beobachter muß ich übrigens betonen, daß Schön-
 heiten unter diesen Mädchen entschieden eine Ausnahme bildeten;
 man läßt diese vermuthlich zu Hause. Ein recht hübsches, artiges
 Püppchen saß bei Kalesch in unserer Nähe. Das muthwillige,
 noch sehr junge Kind zeigte einem meiner Freunde einen um-
 gedrehten Steinring an der Rechten, den Rang einer jungen Frau
 lachend damit in Anspruch nehmend. — Früher war das schöne
 Geschlecht in den Wirtschaften der Stadt nur wenig, bei son-
 ntäglichen Partien in die Umgegend aber meist sehr zahlreich ver-
 treten. Die Zeiten und Sitten wechseln.

Mir imponirt stets das geschäftige Leben und Treiben in
 einem großen Hotel-Restaurant, wie ein solches der Gasthof des
 Herrn Julius Münker in der Königsallee darstellt. Zahlreiche
 Fremde, in dem Gasthof logirend, heißen Bedienung; in den
 herrlichen Restaurationsräumen drunten zu ebener Erde flutten
 während des ganzen Tages bis zur späten Abendstunde zahlreiche
 Gäste ein und aus. Dreierlei seine Bierorten (ganz abgesehen
 von der reichhaltigen Weintarte), eine schier endlose Speisekarte
 kommen dem Geschmack auch des verwöhnten Publikums entgegen.
 Eine ganze Kellnerschaar bewältigt eract den Dienst; Kuchinnen
 und Gehälfinnen waltten drunten in den Küchenräumen ihres nicht
 leichten Amtes, während der Chef des Hauses mit einem Stabe
 auserwählter Kräfte drinnen im Büffet mit scharfem Blick das
 Ganze überblickt. Sehen wir nun zu, wie sich die Dinge vom
 frühen Morgen ab entwickeln. Ich bin schon zeitig, um 11 Uhr
 Abends, zur Ruhe gegangen und dementprechend früh aufgewacht.

Carl Hees, Sieghütte-Siegen, Möbel-Fabrik u. -Handlung.

Größtes Lager aller Arten Möbel von den einfachsten bis zu den hochfeinsten.

Lager
in
Teppichen,
Linoleum,
Vorlagen
und
Läuferstoffen,
sowie in sämtlichen
Möbelstoffen
und
Decorations-
Artikeln.

Lieferung von completen Haus- u. Zimmereinrichtungen
incl. Decorationen
bei streng reeller wie preiswerther Bedienung.



Anfertigung
sämtlicher
**Holz- und
Polstermöbel,**
Matratzen aller Art,
Sessel
und
Sophas etc.
bis zu den
hochfeinsten Polster-
garnituren.
in
bester, sauberster Ausführung.

Zum Belegen der Fußböden mit Linoleum etc., sowie Anfertigung von Portiären und Fensterdecorationen halte mich, unter Zusicherung geschmackvollster Ausführung, bestens empfohlen.
Ganze Aussteuern liefere durch meine Fuhr nach jedem entfernten Orte auf meine Gefahr.

Zum Besten des Armen-Unterstützungs-Vereins.

Die beiden Experimental-Vorträge

des Herrn Professor Dr. Gieseler aus Bonn

„Ueber Röntgen's und andere Strahlen“

finden am Freitag den 27. und Samstag den 28. März, Abends 7 1/2 Uhr statt und nimmt Unterzeichneter Bestellungen auf nummerirte Plätze für beide Abende von jetzt ab schon entgegen.

Die Plätze-Bestellungen werden der Reihe nach pünktlich erledigt. Der Preis für nummerirte Plätze ist pro Abend auf M. 1,75 festgesetzt.

Siegen, den 9. März 1896.

Der Vorsitzende: Knops.

Siegener Männergesangsverein.

Sonntag den 15. März 1896:

Abends 7 1/2 Uhr,

im Saale der Bürgergesellschaft:

Concert

unter Mitwirkung der Concertsängerin Fräulein Emmy Cramer aus Köln und des Siegener Instrumental-Vereins.

Programm folgt.

Der Vorstand.

Allesneustes!
in
Verlagsgarnituren, Mantelgarnituren,
Gehäusen, Bekägen, Bändern, Spitzen,
Goldtreppen, Knöpfen etc. etc.;
Futterstoffen,
als: Taillenfutter, Rockfutter, Marmel-
fütter (Papier neu), Hochhaarstoff,
Stellsteinen etc. etc.;
Bester Kleider-**Belourstoff** in allen
Farben
empfiehlt **Carl Buch, Markt.**

Den Empfang der Neuheiten

in
**Anzug-, Ueberzieher-,
Hosenstoffen etc.**

zeige ich ergebenst an, gebe diese Stoffe in jedem
gewünschten Metermaße ab und empfehle
mich zur

Anfertigung nach Maß unter Garantie,
bei billigster Preisstellung und bester Bear-
beitung.

J. G. Schneck senior,
13 Kölnerstraße 13.

Syndetikon.

Bester Fischleim,
klebt, leimt, kittet Alles.

Zu haben bei

G. Geiser I, Köhlstraße.

Berler Bade- u. Gewerbesalz,

Berler Koch- u. Futterfah,

Berler Viehfah,

empfiehlt **Friedr. Gimbel.**

Viele Neuheiten

in

**Regenmänteln,
Promenaden-
mänteln,**

Kragen,

Jacken,

darunter viele halbschwere

Uebergangsjacken

empfehlen und halten bestens empfohlen

Schuh-Schneider & Co.

Siegen.

Neuheiten

in

Kragen, Capes, Jacken,

Regenmänteln,

Promenadenmänteln,

Kleiderstoffen

sind in reichhaltiger Auswahl eingetroffen und
empfehle dieselben zu den billigsten Preisen.

Eberh. Wurm, Markt.

Lager technischer Gummi-, Asbest- usw. Artikel,

Bonner Portland-Cement,

Cementröhren.

Friedr. Jüngst, Löhstraße.

100 Mark Belohnung.

Am Sonnabend den 15. Februar, zwischen 7 und 8 Uhr Abends, ist aus dem Vorderladeraum des Postwagens der zweiten Person von Soest-Brnsberg zwischen Soest und Drüggelle der Postkutsch mit zwei Brief- und zwei Geldbriefbeuteln für Drüggelle und Brnsberg entwendet worden. In den Beuteln haben sich außer gewöhnlichen Briefen und Zeitungen ein Brief mit 559 Mark Werthangabe, enthaltend 5 Reichs-Pantnoten zu 100 Mark, an Kassenscheinen 55 Mark, und 4 Einmarkstücke, sowie ein Einschreibbrief befunden. Die Nummern der Pantnoten und der Inhalt des Einschreibbriefes sind nicht bekannt.

Auf die Ermittlung des Diebes und die Wiederherbeschaffung des gestohlenen Gutes lege ich eine Belohnung von

Einhundert Mark

aus.
Wahrnehmungen, welche geeignet sind, zur Wiedererlangung der vermischten Gegenstände beizutragen oder auf die Spur des Diebes zu führen, sind an die Ortspolizeibehörden oder an die Postanstalten zu richten.

Datum: 5. März 1896.
Der Kaiserliche Ober-Postdirector.
Vorbed.

Die

dagewesene günstige Gewinnansichten!
Mit 10 Mark Einsatz
zu 300 000 M. zu gewinnen.

Vom 12.-14. März Haupt- und
Schluß-Ziehung der

Lamberti-Girgen-Lotterie

in Münster.

Ganze Loose 10 Mark, 1/2 Loose
5 Mark empfiehlt

Louis Schmidt Nachf., Siegen.
Schulplatz 3.

In dem Konkurse des Siegener Bankvereins soll
eine weitere Abschlagsvertheilung erfolgen. Die zu
berücksichtigenden Forderungen betragen Mk. 2 173 028,47.
Der verfügbare Massebestand beträgt Mk. 217 302,64.
Siegen, den 4. März 1896.

Der Concursverwalter:

Bigge,

Rechtsanwalt.

Für Konfirmanden

empfehle ich

schwarze und farbige Kleiderstoffe, glatt u. gemustert,
schwarz Burkin, Cheviot und Kammgarn.

(Anzüge werden nach Maß angefertigt.)

Ferner: Unterröcke, Korsetts, Sandchuhe, Taschentücher,
Kragen, Kravatten, Regenschirme, weiße
und farbige Tücher etc.

S. Georg, Siegen.

**Das Neueste
Besatz-Artikeln**

jeder Art

empfehlen in großer Auswahl billigst

M. Schiff Söhne.

großes Musikalienlager

in empfehlender Erinnerung.

Musikalien für Klavier 2händig.

" " Klavier 4händig.

" " Violine und Klavier.

" " Violoncello u. Klavier.

" " Flöte und Klavier.

" " Auswahlfendungen stehen gerne zu Diensten.

Das Lager wird durch die neuesten Erscheinungen fortwährend ergänzt.

Siegen, Markt 2.

Herrn. Montanus,

Buchhandlung.

Modes.

Um baldige Zufendung der

Strohüte zum Hängen und

Waschen bittet

S. Sondermann.

Wohnung.

Die 2. Etage meines Hauses, mit

Speisegemächern und Garten, wird am

1. Juni cr. miethfrei.

Wittwe Wth. Köpfer,
Sandstraße 28.

Jede Dame

versuche **Fergmanns**

Eilenmild-Seife.

Dieselbe ist vermöge ihres Vorar Geschlöss

zur Desinfektion und Erhaltung

eines zarten, sammetweichen, blei-

end weichen Feints ganz unerlässlich.

A Ektid 50 Bq.

Allein zu haben bei

Louis Schmidt Nachf.,
3 Schulplatz 3.

Inserate.

Dem verehrl. inserirenden Publikum Siegens und der Umgegend
bitte hierdurch zur gest. Nachricht, daß ich eine

Haupt-Agentur der Kölnischen Zeitung

führe und Annoncen in dieselb. für Inserate aller Art so erfolgreich
Blatt zu jeder Zeit **prompt** und **diskret** besorge. Bei **größeren**
Inserat-Aufträgen bewillige ich **angemessenen Rabatt**; in jedem
Falle aber **spart** der Auftraggeber die **Portokosten**, neben der **Ga-**
rantie, daß das betr. Inserat **sofort** zur Aufnahme gelangt.

Nach wie vor vermittele ich auch Inserate in
alle übrigen Zeitungen und Fachblätter
zu **Original-Preisen**.

Für vorkommende Fälle halte ich meine **Annoncen-Ex-**
pediton hierdurch bestens empfohlen.

G. Buchholz.

Preussischen Zinscheinen,
nach Vorschrift der Reichsbank,
hält Reich auf Lager **C. Buchholz.**

Greuzthal-Marburg.
Richtung **Greuzthal-Marburg**
4 50 (ab Baaspfe), 6 22 (ab Ebnthlebr),
8 18, 11 42, 2 23, 7 05 (bis Baaspfe),
10 55 (bis Lichenbach).
Richtung **Marburg-Greuzthal**.
5 35 (ab Hildent), 5 12 (ab Baaspfe),
6 05, 9 27, 2 5, 5 44 (bis Ebnthle-
br), 9 00 (bis Baaspfe).
Von **Greuzthal** nach **Greuzthal**.
5 35, 7 18, 10 8 M, 3 06 P, 6 15, 8 49 P.
Von **Greuzthal** nach **Lichenbach**.
8 18, 11 42 P, 2 23 P, 8 05, 10 55 P.
Abend an, Fruch und Ertrag von G. Guchse
i. Giegen

12. 3.
Montag

M 3

p. W.
Glaube
des Groß
und daß
Münze
für die
politische
gar nicht
fehlt uns
Aber
zusammen
auch der
irdisches
jenseits
fundiert.
seinen W
bei Adm
europäis
Aussehen
zur Gen
die durch
beiden a
Dol
nur an
fähigkeit
so auf d
Lugnen
ist auf
Europas
die drei
schide u
behrliche
Dreibun
folgt da
ganz im
sammen
Eo
des Aus
das Ver
die itol
fester ge
Absicht
Stellen
bundes
Ab
D. Sterr
das Gre
fester ge
hat auch
den Ver

38)

Fr
"D
spielt?"
"E
kann,
zu mach
widerge
"I
daß ich
"I
nehmen
Laune,
bereit s
der gro
Summe
"I
Wort
"I
kommen
Du dol
Stadt
sühe ge
tolt. V
Bild i
Und N
wie D
"I
es eine
Millio
100 00
30 000
"I
nomme